

# Konjunkturaufschwung bei sinkender Inflation

In Österreich ist der Konjunkturaufschwung 1993 kurz und — an internationalen Maßstäben gemessen — relativ milde ausgefallen. Das Brutto-Inlandsprodukt blieb nahezu stabil (—½%). Die negativen Auswirkungen der Rezession auf Arbeitslosigkeit und Budget werden jedoch noch auf Jahre hinaus die Wirtschaftspolitik fordern.

Im Sog des Konjunkturaufschwungs in den USA ist das Wirtschaftsklima in Europa freundlicher geworden. Auch in Österreich setzten sich in den letzten Monaten die Auftriebskräfte durch: Exporte, Aufträge und Industrieproduktion übertrafen das Vorjahresniveau.

Das größte Risiko für die Dauerhaftigkeit der Konjunkturerholung liegt in der Entwicklung in Deutschland. Die wirtschaftlichen Probleme und steuerlichen Belastungen im Gefolge der Wiedervereinigung haben das Vertrauen der Verbraucher erschüttert. Die positiven Impulse von der Exportseite wirken dem zwar entgegen. Es bleibt jedoch abzuwarten, wieweit sich die Investitionsneigung der deutschen Unternehmen bei schrumpfendem Inlandsabsatz erhöht.

Die WIFO-Prognose geht von der Annahme aus, daß sich der in Ansätzen bereits sichtbare Konjunkturaufschwung fortsetzt und nicht ein neuerlicher Rückfall auftritt („double-dip recession“). Die Wachstumsprognose für 1994 wurde deshalb nach oben revidiert (auf +2%). Für 1995 wird — unter Annahme eines EU-Beitritts — eine weitere Beschleunigung des Wachstums auf 3% prognostiziert.

Die zuversichtliche Einschätzung gründet sich auf die Erholung der Weltwirtschaft, aber auch auf wirtschaftspolitische Anreize. Neben den Exportsteigerungen wird die Steuerreform 1994 ein Eckpfeiler der Konjunktur sein. Die lebhaftere Wohnbautätigkeit, die Verbesserung der Ertragslage und die Exporterfolge in Übersee runden das freundlichere Bild ab. Der erwartete EU-Beitritt wird vor allem das Vertrauen der Investoren (durch die Beseitigung von Diskriminierungsgefahren) festigen. Ein Nichtbeitritt zur EU

**Alle Indikatoren deuten darauf hin, daß der Konjunkturaufschwung bereits begonnen hat. Von den USA ausgehend, hat sich das Konjunkturklima in Europa verbessert. Auch in Österreich setzen sich die Auftriebskräfte zunehmend durch. Die österreichische Wirtschaft wird heuer um 2% und 1995 um 3% wachsen. Die Konjunkturerholung stützt sich auf steigende Exporte, positive Wirkungen der Steuerreform und die Verbesserung des Investitionsklimas im Zuge des zu erwartenden EU-Beitritts. Das Wirtschaftswachstum wird den Anstieg der Arbeitslosigkeit stoppen. Gleichzeitig wird die Inflationsrate deutlich zurückgehen.**

würde über enttäuschte Erwartungen das Investitionsklima spürbar beeinträchtigen.

Das Wirtschaftswachstum wird ausreichen, um die Lage auf dem Arbeitsmarkt zu stabilisieren. Der Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie wird damit jedoch noch nicht gestoppt. Die Arbeitslosenquote dürfte im wesentlichen unverändert bleiben, Beschäftigung und Arbeitsangebot nehmen zu.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Preisentwicklung zukommen, da Österreich hier im internationalen Vergleich Terrain gutzumachen hat. Eine deutliche Verlangsamung des Preisauftriebs ist zu erwarten. Das Nachlassen der Teuerung zu Jah-

resbeginn deutet darauf hin, daß die Inflationsprognose von 2,8% für 1994 halten kann.

## Hauptergebnisse der Prognose

	1991	1992	1993	1994	1995
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 27	+ 16	- 03	+ 20	+ 30
Nominell	+ 67	+ 59	+ 36	+ 48	+ 53
Wertschöpfung Industrie <sup>1)</sup> real	+ 24	- 01	- 30	+ 25	+ 35
Privater Konsum real	+ 29	+ 18	+ 08	+ 18	+ 22
Brutto-Anlageinvestitionen real	+ 51	+ 27	- 20	+ 24	+ 40
Ausrüstungen	+ 47	- 09	- 61	+ 30	+ 60
Bauten	+ 51	+ 55	+ 08	+ 20	+ 25
Warenexporte					
Real	+ 30	+ 21	- 38	+ 40	+ 60
Nominell	+ 28	+ 18	- 42	+ 61	+ 86
Warenimporte					
Real	+ 60	+ 13	- 39	+ 38	+ 55
Nominell	+ 64	+ 03	- 49	+ 54	+ 85
Handelsbilanz Mrd S	- 112,9	- 106,4	- 97,7	- 99,6	- 107,0
Leistungsbilanz Mrd S	+ 0,8	- 1,6	- 10,6	- 12,3	- 14,6
Sekundärmarktrendite (Bund) in %	8,6	8,3	6,6	6,0	6,1
Verbraucherpreise	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,2
Arbeitslosenquote					
In % der Unselbständigen <sup>2)</sup>	5,8	5,9	6,8	6,9	6,9
In % der Erwerbspersonen <sup>2)</sup>	3,5	3,6	4,3	4,6	4,6
Unselbständig Beschäftigte <sup>3)</sup>	+ 2,0	+ 0,8	- 0,3	+ 0,4	+ 0,9

<sup>1)</sup> Einschließlich Bergbau. — <sup>2)</sup> Laut Arbeitsamtsstatistik. — <sup>3)</sup> Laut Mikrozensus. — <sup>4)</sup> Ohne Präsenzdienster und Bezieher von Karenzurlaubsgeld

1995 ist mit einem weiteren kräftigen Rückgang der Inflationsrate auf 2,2% zu rechnen, wenn Österreich wie erwartet der EU beitrifft. Die Verbilligung von Nahrungsmitteln und der verstärkte Konkurrenzdruck für technische Güter und Versicherungsprämien werden wesentlich dazu beitragen. Die Lohnsteigerungen dürften auch 1995 mäßig bleiben, denn sie hinken der Konjunktur gewöhnlich nach. Die real verfügbaren Einkommen werden jedoch durch die spürbare Ausweitung der Beschäftigung und das Sinken der Inflationsrate begünstigt. Die Zunahme des privaten Konsums wird sich deshalb beschleunigen.

Die österreichische Wirtschaft dürfte 1994 und 1995 ein ähnliches Wachstumstempo wie Europa aufweisen, sich aber positiv von der deutschen Entwicklung abheben, die durch Steuerbelastungen beeinträchtigt ist.

## Internationale Konjunkturentwicklung freundlicher

Für den OECD-Raum haben sich im Vergleich zur letzten Prognose vom Dezember 1993 die Konjunkturaussichten deutlich verbessert. Getragen wird die Erholung insbesondere von den USA. Dort ist der Aufschwung voll im Gang. Seit der zweiten Jahreshälfte 1993 beschleunigt sich das Produktionswachstum erheblich. Die rege Investitionstätigkeit und das deutlich steigende Konsumentenvertrauen, das in wachsenden Konsumausgaben zum Ausdruck kommt, stärken diese Entwicklung. Die USA befinden sich in einer — von lebhafter Binnennachfrage getragenen — kräftigen Wachstumsphase.

Für das Jahr 1994 wird das Wachstum in den USA mit 3½% veranschlagt, es setzt sich 1995 ungebrochen mit +3% fort. Positive Wirkungen des robusten Aufschwungs sind vor allem auch in steigenden Beschäftigungszahlen und einem Rückgang der Arbeitslosenquote zu messen. Dennoch beschleunigt sich der Auftrieb der Verbraucherpreise nicht. Die starke Binnennachfrage belebt die Importtätigkeit in den USA erheblich. Dies vergrößert zwar das Leistungsbilanzdefizit der USA, verleiht den USA andererseits aber eine Lokomotivfunktion für den weltweiten Konjunkturverlauf.

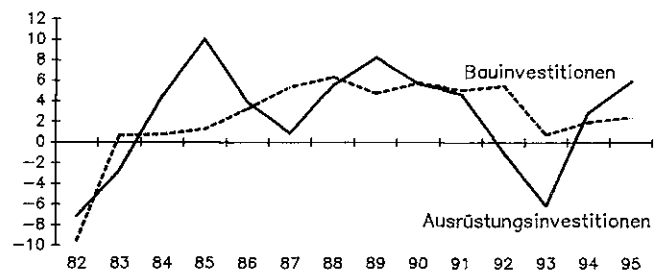
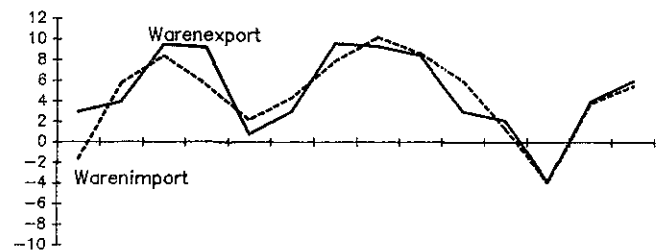
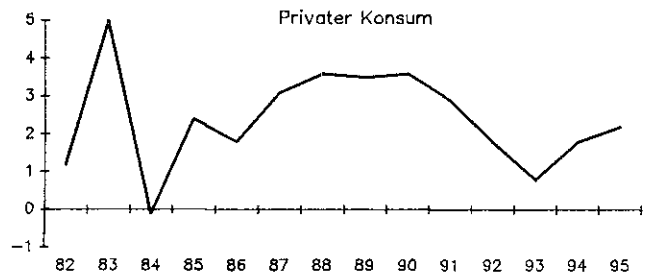
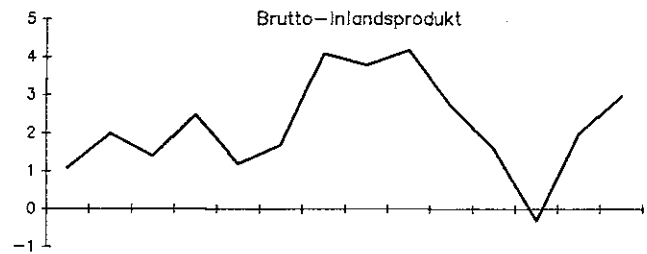
### Annahmen über die internationale Konjunktur

	1991	1992	1993	1994	1995
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Brutto-Inlandsprodukt real</b>					
OECD insgesamt	- 07	+ 17	+ 10	+ 23	+ 28
USA	- 07	+ 26	+ 30	+ 35	+ 30
Japan	- 40	+ 13	+ 01	+ 05	+ 25
OECD-Europa	- 11	+ 11	- 03	+ 18	+ 28
Westdeutschland	+ 45	+ 16	- 19	+ 05	+ 15
BRD	- 11	+ 21	- 12	+ 10	- 20
<b>Welthandel real</b>					
Marktwachstum (Österreich)	- 59	+ 39	- 23	+ 13	+ 57
<b>Weltmarkt-Rohstoffpreis (1)</b>					
insgesamt	- 129	- 10	- 93	- 20	+ 20
ohne Energierohstoffe	- 95	- 32	- 92	+ 20	- 40
Erdölpreis <sup>2)</sup>	183	174	157	120	120
Wechselkurs	1168	1099	1183	1190	1170

1) Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. — 2) HHWA-Index, Dollarbasis. — 3) Durchschnittlicher Importpreis der OECD.

### Produktion und Nachfrage

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Weniger günstig gestaltet sich die Entwicklung in Japan. Die beträchtliche Aufwertung des Yen und die daraus folgende Exportschwäche haben auch die Inlandsnachfrage gedämpft. Allerdings bestehen sowohl auf fiskalpolitischer als auch auf geldpolitischer Ebene Handlungsspielräume, die die japanische Wirtschaftspolitik auch zu nutzen gewillt ist.

Uneinheitlich verläuft die Konjunktur in Europa. In Großbritannien konsolidiert sich 1994 der Aufschwung des Jahres 1993. Die niedrigen Zinssätze tragen weiterhin zu einer Verbesserung des Wirtschaftsklimas bei. Relativ günstig entwickelt sich die Konjunktur auch in Italien, den Niederlanden und der Schweiz. Seit der zweiten Jahreshälfte 1993 kann dort in unterschiedlichem Ausmaß der Beginn eines Aufschwungs beobachtet werden. Auch in Frankreich erholt sich das Konjunkturklima.

Die Risiken der europäischen und der österreichischen Konjunkturprognose liegen in der Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Während des gesamten Jahres 1993 war dort eine schwere Rezession

zu beobachten. In den letzten Monaten zeichnet sich allerdings eine Erholung der Exporttätigkeit ab, die von der besseren Konjunktur in den anderen OECD-Ländern und der daraus folgenden internationalen Nachfragebelebung getragen wird. Fraglich bleibt, ob sich die verbesserte Exportentwicklung in höheren Investitionen niederschlägt.

Skeptisch stimmen die noch relativ niedrige Kapazitätsauslastung und der äußerst schwache inländische Konsum in der BRD 1994 haben Kürzungen verschiedener Sozialausgaben negative Effekte auf den privaten Konsum. 1995 wird der geplante Zuschlag zur Lohn- und Einkommensteuer von 7,5% die Nettoeinkommen — ähnlich wie 1991 — um rund 1% drücken und damit den privaten Konsum weiter beeinträchtigen.

Das gesunkene Zinsniveau entlastet allerdings die verschuldeten Unternehmen und die öffentliche Hand. Neben den Exporten entwickelt sich auch die Investitionstätigkeit in Ostdeutschland recht gut. Insgesamt bleiben die Prognosen der deutschen Konjunkturforschungsinstitute uneinheitlich, wobei sich in letzter Zeit die positiven Stimmen mehren. So prognostizierte das RWI-Essen kürzlich für 1994 ein Wachstum in Gesamtdeutschland von 1,5%.

### Zinsanstieg nur vorübergehend

Zu Beginn des Jahres 1994 war die internationale Zins- und Wechselkurslandschaft von einem leichten Anstieg der kurz- und auch der langfristigen Zinssätze in den USA geprägt. Davon waren in der Folge auch die europäischen Kapitalmärkte betroffen. Dieser Anstieg der langfristigen Zinssätze dürfte allerdings nur vorübergehender Natur sein. In den kommenden Monaten wird die europäische Geldpolitik weiterhin von einem Rückgang des kurzfristigen Zinsniveaus gekennzeichnet sein. Damit wird wieder eine „normale“ Zinsstruktur hergestellt, und auch das langfristige Zinsniveau stabilisiert sich auf niedrigerem Niveau. Das Tempo der Zinssenkungen wird von der Deutschen Bundesbank bestimmt. Eine günstige Preisentwicklung und die sehr mäßigen Lohnsteigerungen sollten ihr, trotz Geldmengensteigerungen aufgrund von Sondereinflüssen, weitere Lockerungsmaßnahmen erlauben.

Ein niedrigeres Zinsniveau wird den beginnenden Konjunkturaufschwung in Europa stützen und beleben. Es bedeutet niedrigere Finanzierungskosten für verschuldete Unternehmen, entlastet die öffentlichen Haushalte und verstärkt vor allem den Anreiz zur Aufnahme von Investitionskrediten gegenüber der Alternative kurzfristiger Finanzanlagen.

Auch in Österreich wird das langfristige Zinsniveau (auf 6%) zurückgehen. Die Oesterreichische Nationalbank kann, wie in der Vergangenheit, den Zinsspielraum (durch die im Vergleich zur BRD deutlich günstigere Wirtschaftsentwicklung) nutzen und so der Konjunktur Impulse geben. Die deutliche Höherbewertung des Schillings, die sich in den Jahren 1992 und 1993 infolge der Wechselkurssturbulenzen im Europäischen Währungssystem ergab, wird sich nach der inzwischen eingetretenen Beruhigung 1994 nicht mehr fortsetzen. Dies sichert die Wettbewerbsposition vieler Export- und Tourismusbetriebe.

### Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1991	1992	1993	1994	1995
	Mrd. S				
<i>Budgetpolitik</i>					
Budgetsaldo des Bundes netto <sup>1)</sup>	-62,7	-66,4	-98,2	-80,7	-76,0
	In % des BIP				
Budgetsaldo des Bundes, netto <sup>1)</sup>	-3,3	-3,3	-4,7	-3,6	-3,3
Finanzierungssaldo laut VGR <sup>2)</sup>					
Bund	-3,5	-2,9	-4,2	-5,2	-4,8
Alle öffentlichen Haushalte	-2,5	-2,0	-2,9	-3,8	-3,5
	In %				
<i>Geldpolitik</i>					
Dreimonatszinssatz (VIBOR)	9,5	9,5	7,0	5,1	4,6
Sekundärmarktzinssatz (Bund)	8,6	8,3	6,6	6,0	6,1

<sup>1)</sup> 1992 und 1993 vorläufiger Erfolg 1994 und 1995 Schätzung — <sup>2)</sup> 1993 1994 und 1995 Schätzung

### Konjunkturbelebung entlastet das Budget

Das Budget stand 1993 ganz im Zeichen der Stagnation. Durch das Wirkenlassen der automatischen Stabilisatoren in Form niedriger Steuereinnahmen und höherer Transferausgaben und durch verschiedene Infrastrukturmaßnahmen konnte erfolgreich zur Stabilisierung der Inlandsnachfrage beigetragen werden. Das Nettodefizit stieg rezessionsbedingt auf 98,2 Mrd. S oder 4,7% des BIP.

Für 1994 ergibt sich aus dem Konjunkturaufschwung eine Entlastung für die öffentlichen Haushalte. Der Bundesvoranschlag sieht ein Nettodefizit von 80,7 Mrd. S vor. Allerdings dämpft die zweite Etappe der Steuerreform die Steuereinnahmen 1994 erheblich. Mit der Erhöhung des allgemeinen Absetzbetrags sinken die Lohnsteuereinnahmen deutlich, die Abschaffung der Gewerbe- und Vermögensteuer bewirkt weitere Steuerausfälle.

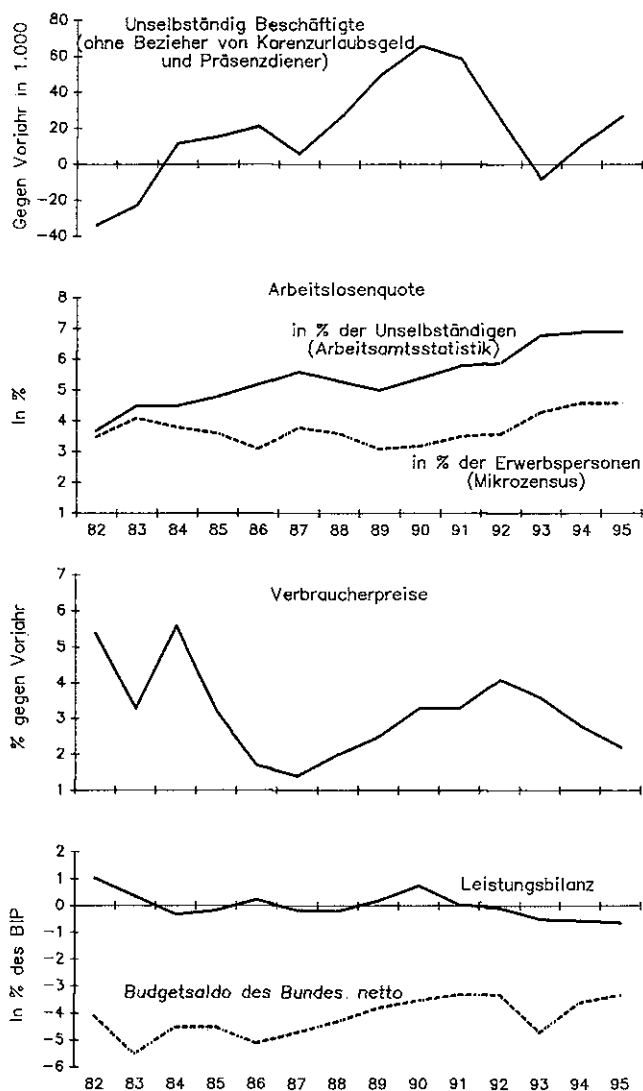
Gleichzeitig erhöht die Steuerreform die verfügbaren Einkommen, stützt die Belebung der Inlandsnachfrage und trägt damit zur Konjunkturerholung bei. Mittelfristig bringt die Steuerreform nach WIFO-Modellberechnungen einen realen Wachstumsimpuls von ½% des BIP.

Auch 1995 läßt die deutlich günstigere Konjunkturentwicklung das Budgetdefizit leicht sinken, trotz der zu erwartenden Netto-Beitragszahlungen an den Haushalt der Europäischen Union. Unklar ist zur Zeit noch das Ausmaß der Budgetanforderungen, die sich aus der österreichischen Mitfinanzierung der Rückflüsse aus den Regional- und Strukturfonds, den Ausgleichszahlungen an die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelindustrie ergeben. Die Budgetsituation erlaubt keinen zu großen Spielraum, weil schon jetzt hohe Zinszahlungen die mittelfristige Konsolidierung des Bundeshaushalts erschweren.

### Deutliche Belebung der Konjunktur

Die österreichische Wirtschaft war 1993 von einer Stagnation geprägt. Das BIP ging real um ¼% zurück. Die Erfah-

Wichtige Konjunkturindikatoren



rungen der Vergangenheit zeigen allerdings, daß für Rezessionsjahre oft noch im nachhinein die statistischen Daten der Wirtschaftstätigkeit nach oben revidiert werden mußten. Die Wirtschaftsentwicklung wurde von einem kräftigen privaten Konsum stabilisiert, gegen Jahresende ergab sich eine Festigung der Industriekonjunktur, die allerdings noch nicht von einem Anziehen der Investitionstätigkeit begleitet war.

Die Stagnation des Jahres 1993 weicht 1994 einem Konjunkturaufschwung. Er wird vor allem von einer Belebung der Exporttätigkeit, aber auch der Investitionstätigkeit sowie einer — im Gegensatz zu Deutschland — steigenden privaten Konsumnachfrage getragen. Gebremst wird er insbesondere durch die Stagnation der deutschen Inlandsnachfrage und die Unsicherheiten über die weitere Entwicklung der Wirtschaft in der BRD.

Das WIFO revidiert seine Prognose vom Dezember 1993 nach oben und erwartet einen Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes von 2% für 1994 und 3% für 1995. Die Belebung vollzieht sich vor allem auch in der Industrie, für die Industrieproduktion wird ein Anstieg von 2,5% bzw. 3,5% prognostiziert. Die österreichische Wirtschaft kann

sich damit auch 1994 und 1995 deutlich vom deutschen Konjunkturverlauf absetzen. Mit zunehmender Produktion verbessert sich die Beschäftigungsentwicklung, und die Arbeitslosenquote stabilisiert sich bei 6,9%. Der Aufschwung erfolgt bei sinkender Inflationsrate, sie wird für 1994 auf 2,8% und für 1995 auf 2,2% geschätzt.

Die vorliegende Prognose basiert auf der Annahme eines Beitritts Österreichs zur Europäischen Union im Jahr 1995. Dies wird längerfristig positive Wachstums- und Beschäftigungswirkungen und auch schon in kurzer Frist positive Preiseffekte haben. Kurzfristig entsteht erheblicher Druck auf die Preise von Lebensmitteln. Ein günstigeres Investitionsklima durch eine Verbesserung der Investorenerwartungen und den Wegfall von Diskriminierungsgefahren wird im Jahr 1995 positive Impulse für die Konjunktur setzen.

Wechselkursstabilisierung und Belebung des Welthandels stärken Exporttätigkeit

Die kräftige Konjunkturbelebung in den USA und in einigen europäischen Ländern erhöht die Auslandsaufträge für die österreichische Wirtschaft. Produktivitätssteigerungen in der Industrie verbessern die heimische Wettbewerbsfähigkeit. Das Risiko für einen stärkeren Aufschwung liegt in der unsicheren Wirtschaftsentwicklung in Deutschland.

Die deutliche Konjunkturerholung in den USA und in einigen westeuropäischen Ländern belebt die Auslandsaufträge für die österreichische Wirtschaft. Zusätzlich wird eine relative Verbesserung der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit wirksam. Diese ergibt sich aus einer Stabilisierung der Wechselkurse in Europa — die keine neuerliche Höherbewertung des Schillings bedeutet — und aus einer relativ günstigen Inflationsentwicklung in Österreich. Dazu kommen merkliche Produktivitätssteigerungen in der Industrie. Sie implizieren einen Rückgang der Lohnstückkosten und eine Verbesserung der relativen Arbeitskosten gegenüber dem Ausland, bringen aber auch eine weitere Verringerung der Industriebeschäftigung mit sich.

Exportchancen bestehen insbesondere in Übersee, in den europäischen Ländern mit wachsender Binnennachfrage, aber auch in Osteuropa, wo sich der deutliche Wachstumstrend fortsetzt. Mit größerem Risiko behaftet ist eine Belebung der Exporte in die BRD, sie wird von der sehr schwachen deutschen Konsumnachfrage beeinträchtigt. Die neuerlichen Steuererhöhungen werden auch 1995 keine kräftigen Verbesserungen zulassen. Profitieren können allerdings Unternehmen, die an deutsche Industriezweige mit Exportchancen zuliefern. Dies sollte auch die Autoindustrie betreffen.

Insgesamt prognostiziert das WIFO nach einem Rückgang 1993 um 3% für 1994 eine Zunahme der Exporttätigkeit um 4%. Für 1995 wird mit einer Festigung des Aufschwungs in den OECD-Ländern eine weitere Steigerung der Exporte um 6% erwartet.

Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft litt 1993 unter der Wirtschaftskrise in der BRD und den erheblichen Abwertungen in wichtigen Herkunftsländern wie Italien oder den skandinavischen Staaten. 1994 ist ein weiterer

## Tourismus belebt sich erst 1995

realer Rückgang der Deviseneinnahmen um 2% zu erwarten. Ursachen hierfür sind die weiterhin schwache Einkommensentwicklung in der BRD und Marktanteilsverluste der österreichischen Tourismuswirtschaft.

Schon die Wintersaison 1993/94 verlief unbefriedigend. Die Abnahme der Zahl der Ausländernachtungen um 3½% wurde durch eine Belebung der Inländernachfrage (etwa +2½%) nicht ausgeglichen. Rückgänge werden auch für die Sommersaison erwartet, die sich erfahrungsgemäß schlechter als der Wintertourismus entwickelt. Hier machen sich insbesondere der Verfall der Preise von Flugpauschalreisen, die wachsende Konkurrenz der osteuropäischen Destinationen und die weiterhin deutliche Konzentration auf deutsche Gäste bemerkbar.

Erst 1995 wird mit einer gewissen Verzögerung der Konjunkturaufschwung auch die österreichische Tourismuswirtschaft wieder beleben. Ein reales Wachstum von 3% kann die Verluste der vorangegangenen Jahre allerdings nur zum Teil ausgleichen.

## Leistungsbilanz stabilisiert sich bei leichtem Defizit

Andererseits sollte die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsreisen schon 1994 deutliche Zuwächse aufweisen. Ursachen sind auch hier die erhebliche Verbilligung der Flugtarife und die Erhöhung der Kaufkraft der Österreicher im Ausland.

### Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1993	1994	1995	1993	1994	1995
	Zu Preisen von 1983 in Mrd. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und						
Bergbau	409,0	418,7	432,9	-2,7	+2,4	+3,4
Industrie und Bergbau	311,2	318,9	330,1	-3,0	+2,5	+3,5
Gewerbe	97,9	99,8	102,8	-1,7	+2,0	+3,0
Energie- und						
Wasserversorgung	51,8	52,2	53,2	+2,9	+0,7	+2,0
Bauwesen	109,1	110,7	113,5	+0,4	+1,5	+2,5
Handel <sup>1)</sup>	257,2	259,7	266,5	-2,0	+1,0	+2,6
Verkehr und						
Nachrichtenübermittlung	106,2	109,4	114,4	+3,2	+3,0	+4,5
Vermögensverwaltung <sup>2)</sup>	225,9	232,7	242,0	+2,8	+3,0	+4,0
Sonstige private Dienste <sup>3)</sup>	69,3	70,7	72,8	+1,6	+2,0	+3,0
Öffentlicher Dienst	191,1	194,9	198,8	+2,2	+2,0	+2,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1 419,7	1 449,1	1 494,0	-0,0	+2,1	+3,1
Land- und Forstwirtschaft	43,8	45,6	45,6	+1,5	+4,0	±0,0
Wertschöpfung der						
Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	1 463,5	1 494,7	1 539,6	+0,0	+2,1	+3,0
Brutto-Inlandsprodukt	1 504,9	1 535,5	1 580,9	-0,3	+2,0	+3,0

<sup>1)</sup> Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — <sup>2)</sup> Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — <sup>3)</sup> Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — <sup>4)</sup> Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer.

Die erhebliche Beschleunigung des österreichischen Exportwachstums wird von einer nahezu gleichen Entwicklung auf der Importseite begleitet. Die im internationalen Vergleich kräftige Inlandsnachfrage bewirkt eine Steigerung der Importe um 3¼% 1994 bzw. 5½% 1995. Die schwache Entwicklung des Ausländertourismus in Österreich und die rege Reisetätigkeit der Österreicher im Ausland tragen zum Leistungsbilanzdefizit bei. Das erwartete Defizit wird aber in der Größenordnung des Jahres 1993 bleiben und wieder einen Anteil von rund ½% des BIP erreichen.

## Wohnbau und Tiefbau tragen die Baukonjunktur

Von der Wohnbautätigkeit werden auch heuer wieder starke positive Impulse ausgehen. Die anhaltend hohe Nachfrage nach Wohnungen schlägt bereits in den Auftragsbeständen der Bauunternehmen zu Buche. Auch im Tiefbau sind Zuwächse zu erwarten. Die Errichtung von Bürobauten wird dagegen infolge von Überkapazitäten weiter aufgeschoben. Der Wirtschaftsbau wird deshalb auch 1994 und 1995 schrumpfen, allerdings in geringerem Tempo.

## EU-Beitritt würde Investitionstätigkeit begünstigen

Die Investitionsneigung der Unternehmen ist besonders schwer zu prognostizieren, sie reagiert sehr sensibel auf Schwankungen im allgemeinen Wirtschaftsklima. Durch Exporterfolge und steigende Kapazitätsauslastung begünstigt, dürfte sich die Investitionstätigkeit vor allem 1995 deutlich beleben. Darüber hinaus wird der Lageraufbau in den Unternehmen zur Konjunkturerholung beitragen.

In der Industrie bleiben die Ausrüstungsinvestitionen 1994 noch verhalten, für 1995 ist jedoch nach dem üblichen Konjunkturmuster ein kräftiger Zuwachs zu erwarten. Überdies wird der erwartete EU-Beitritt die Unsicherheit und damit einen investitionshemmenden Faktor für viele Unternehmen beseitigen.

## Beschleunigung des Konsumwachstums

Die Konsumententwicklung stützt sich 1994 nicht mehr auf einen Rückgang der Sparquote, sondern auf eine Steigerung der verfügbaren Einkommen. Die Steuerreform trägt heuer etwa zwei Drittel zum Anstieg der Nettoeinkommen der Arbeitnehmer bei (+1¼%). Das Konsumwachstum wird sich dadurch gegenüber 1993 beschleunigen (auf +1¾%). Die Steigerung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern wird den realen Rückgang des Vorjahres wettmachen. Der Einkommensschub durch die Steuerreform könnte die Sparquote heuer geringfügig steigen lassen (auf 11,6%).

### Privater Konsum

	1991	1992	1993	1994	1995
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 2,9	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,2
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,6	+ 5,0	- 3,4	+ 3,0	+ 3,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,1
Netto-Masseneinkommen	+ 3,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,9
Sparquote in % des verfügbaren Einkommens	13,4	12,0	11,5	11,6	11,4

1995 werden die real verfügbaren Einkommen durch die Preisdämpfung und die Beschäftigungsausweitung im Zuge des Konjunkturaufschwungs gesteigert. Bei stabiler Sparquote erlaubt dies eine Erhöhung des privaten Konsums um 2¼%. Der Pkw-Absatz, der heuer noch gedrückt bleibt, wird sich nächstes Jahr erholen.

### Inflation geht weiter zurück

Der Preisauftrieb hat sich zu Jahresbeginn 1994 wie erwartet beruhigt. Im weiteren Jahresverlauf wird sich diese Tendenz fortsetzen, sodaß die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt auf 2,8% sinken wird. Österreich verbessert damit seine Position im internationalen Teuerungsvergleich.

Der Hauptgrund für diese ruhigere Preisentwicklung liegt in den stabilen Importpreisen und im schwächeren Lohnauftrieb. Die Verdienste der Arbeitnehmer steigen 1994 um nur 3¼% — nach +4,7% im Vorjahr.

Wuchsen die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in den letzten Jahren jeweils um mehr als 5%, so werden sie 1994 und auch 1995 um nur etwa 1½% steigen. Dazu tragen neben den geringeren Lohnforderungen auch die kräftigeren Produktivitätssteigerungen im Konjunkturaufschwung wesentlich bei.

Von den Rohwaren- und Energiepreisen gehen 1994 und 1995 ebenfalls dämpfende Impulse aus. Die Rohwaren-

### Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1991	1992	1993	1994	1995
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+6,5	+5,6	+4,7	+3,2	+3,5
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+2,9	+1,8	+1,1	+0,4	+1,3
Netto	+2,1	+0,6	±0,0	+1,2	+0,7
Netto-Masseneinkommen nominell	+7,6	+6,1	+5,6	+4,5	+4,0
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+5,7	+5,2	+4,9	+1,6	+1,4
Industrie	+1,7	+3,2	+0,3	-1,0	-0,7
Relative Arbeitskosten <sup>1)</sup>					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner ...	-3,8	+1,1	+0,5	-1,3	±0,0
Gegenüber der BRD	-2,1	-2,3	-3,1	±0,0	-0,2
Effektiver Wechselkurs					
Real	-1,5	+2,5	+3,0	-0,3	+0,7
Industriewaren	-1,3	+2,2	+2,8	-0,4	+0,6
Nominell	-0,2	+2,6	+3,1	+0,2	+1,3
Industriewaren	-0,2	+2,1	+2,9	-0,1	+1,1

<sup>1)</sup> In einheitlicher Währung. Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

### Entwicklung der Nachfrage

	1993	1994	1995	1993	1994	1995
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	875,2	891,0	910,6	+0,8	+1,8	+2,2
Öffentlicher Konsum	260,7	266,0	271,3	+2,0	+2,0	+2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	389,4	398,8	414,7	-2,0	+2,4	+4,0
Ausrüstungen (netto) <sup>1)</sup>	153,4	158,0	167,5	-6,1	+3,0	+6,0
Bauten (netto) <sup>1)</sup>	212,7	217,0	222,4	+0,8	+2,0	+2,5
Lagerbewegung und Statistische Differenz	9,8	17,2	23,6			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 535,1	1 572,9	1 620,2	+0,6	+2,5	+3,0
Plus Exporte i. w. S. <sup>2)</sup>	703,9	719,6	751,7	-1,7	+2,2	+4,5
Warenverkehr <sup>3)</sup>	452,3	470,4	498,6	-3,8	+4,0	+6,0
Reiseverkehr	125,4	122,9	126,6	-3,0	-2,0	+3,0
Minus Importe i. w. S. <sup>4)</sup>	733,1	757,1	790,9	+0,2	+3,1	+4,5
Warenverkehr <sup>3)</sup>	567,6	589,1	621,5	-3,9	+3,8	+5,5
Reiseverkehr	77,9	79,5	82,3	-0,2	+2,0	+3,5
Brutto-Inlandsprodukt	1 504,9	1 535,5	1 580,9	-0,3	+2,0	+3,0
Nominell	2 109,7	2 211,6	2 329,8	+3,6	+4,8	+5,3

<sup>1)</sup> Ohne Mehrwertsteuer. — <sup>2)</sup> Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — <sup>3)</sup> Laut Außenhandelsstatistik — <sup>4)</sup> Ohne Transitverkehr

preise (ohne Energie) dürften auf Dollarbasis nur geringfügig steigen, die Erdölpreise werden heuer deutlich niedriger als 1993 und im nächsten Jahr stabil bleiben. Ein neuerlicher Rückgang der Benzinpreise (vor Steuern) erscheint möglich.

1995 ist ein weiteres deutliches Nachlassen der Inflation auf 2,2% zu erwarten. Es wird unterstellt, daß Österreich 1995 der Europäischen Union beitrifft. Damit entsteht Druck auf die Preise von Nahrungsmitteln und anderen Gütern. Der Wegfall der Preisstützungen in der Landwirtschaft, die Möglichkeit des Direktbezugs technischer Güter aus der EU und der erhöhte Konkurrenzdruck (z. B. im Versicherungsbereich) werden deutlich günstigere Preisangebote für die Verbraucher zur Folge haben.

Die Lohnsteigerungen dürften auch 1995 mäßig bleiben, weil sie der Konjunktur gewöhnlich nachhinken. Das läßt insbesondere eine ruhigere Entwicklung der Preise privater Dienstleistungen erwarten. Die öffentlich beeinflussten Preise werden dagegen 1994 und 1995 — im Gegensatz zu den vergangenen Jahren — stärker als der Durchschnitt der Verbraucherpreise steigen. 1995 wird die Mineralölsteuer für Dieselöl angehoben werden, auch mit einer Erhöhung der Strompreise ist zu rechnen. Andererseits ist davon auszugehen, daß die Mietenregulierung allmählich dämpfend wirkt.

### Produktivität

	1991	1992	1993	1994	1995
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+2,7	+1,6	-0,3	+2,0	+3,0
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+1,7	+0,5	-0,5	+0,1	+0,6
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+1,0	+1,1	+0,2	+2,0	+2,3
Industrieproduktion <sup>2)</sup>	+2,2	-0,7	-2,7	+2,5	+3,5
Industriebeschäftigte	-1,1	-3,5	-6,5	-2,3	-1,0
Stundenproduktivität in der Industrie <sup>3)</sup>	+4,4	+2,8	+4,3	+4,5	+4,5
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-1,0	+0,1	-0,2	+0,3	±0,0

<sup>1)</sup> Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. — <sup>2)</sup> Laut Produktionsindex (ohne Energieversorgung kalendermonatlich) — <sup>3)</sup> Produktion je geleistete Arbeiterstunde

Die Konjunkturerholung hinterließ im I Quartal 1994 auf dem Arbeitsmarkt bereits positive Spuren. Die Zahl der Beschäftigten erreichte wieder das Vorjahresniveau, und

## Arbeitsmarkt wird sich stabilisieren

auch die Arbeitslosenquote stabilisierte sich. Dazu trug jedoch eine Umgruppierung von Arbeitslosen zu Pensionsbewerbern entscheidend bei.

Im Jahresdurchschnitt 1994 wird die Beschäftigung um rund 11 000 zunehmen, bei anhaltendem Konjunkturaufschwung verdoppelt sich das Tempo der Beschäftigungsausweitung dann 1995. In der Industrie gehen freilich auch

**Das höhere Wirtschaftswachstum wird die Arbeitslosenquote stabilisieren. Der Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie wird dadurch allerdings noch nicht gestoppt.**

1994 und 1995 trotz Konjunkturerholung Arbeitsplätze verloren. Das bedeutet nicht, daß sich der Arbeitsmarkt von der Produktionsentwicklung abkoppelt, sondern daß das Industriegrowth noch nicht ausreicht, um das hohe Produktivitätswachstum (von etwa 4½%) in der Industrie zu kompensieren.

Die Arbeitslosenquote verharrt 1994 und 1995 auf dem Niveau des Vorjahres. Die Prognose für 1994 wird damit um

## Arbeitsmarkt

	1991	1992	1993	1994	1995	
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000					
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>						
Unselbständig Beschäftigte	+68,7	+58,5	-0,9	+11,0	+27,0	
Ohne Präsenzdienster und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+58,7	+24,4	-7,9	+11,0	+27,0	
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+2,0	+0,8	-0,3	+0,4	+0,9	
Präsenzdienster und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+10,0	+34,1	+7,0	± 0,0	± 0,0	
Ausländische Arbeitskräfte Laut Sozialministerium	+48,9	+7,4	+3,6	-	-	
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	+66,0	+53,1	-8,4	+2,0	+20,0	
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>						
Erwerbspersonen im Inland	+85,2	+61,1	+20,8	+6,0	+24,0	
Ausländer	+47,7	+18,7	+7,1	+9,0	+12,0	
Wanderung von Inländern	-3,0	+2,3	+2,5	± 0,0	-2,0	
Inländer	+40,5	+40,1	+11,2	-3,0	+14,0	
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>						
Vorgemerkte Arbeitslose <sup>1)</sup>	+19,2	+8,1	+29,2	+4,0	+4,0	
Stand	in 1 000	185,0	193,1	222,3	226,3	230,3
<i>Arbeitslosenquote</i>						
In % der Unselbständigen <sup>1)</sup>	5,8	5,9	6,8	6,9	6,9	
In % der Erwerbspersonen <sup>2)</sup>	3,5	3,6	4,3	4,6	4,6	

<sup>1)</sup> Laut Arbeitsamtsstatistik — <sup>2)</sup> Laut Mikrozensus

½ Prozentpunkt nach unten revidiert. Dieser Schritt ist jedoch wie erwähnt hauptsächlich statistisch motiviert.

Die Stabilität der Arbeitslosigkeit im Jahr 1995 ist dem Konjunkturaufschwung zu verdanken. Ein Rückgang wird wahrscheinlich durch einen relativ kräftigen Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes verhindert.

Abgeschlossen am 12. April 1994.